

Fußverkehrs-Workshop in Göttingen

Wo stehen wir und wo wollen wir hin?



Göttingen, den 28. März 2019

Moderation: Patrick Riskowsky M.Sc. Stadt- und Regionalplanung
Bertram Weisshaar Dipl.-Ing. Landschaftsplanung

Dieser Workshop fand im Rahmen des Projekts „Bausteine für Fußverkehrsstrategien“ statt. Weitere Informationen zu dem Projekt und alle Ergebnisse zu den Aktivitäten in Göttingen gibt es unter www.fussverkehrsstrategie.de.

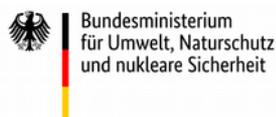
Veranstalter:



www.goettingen.de



Das Projekt wird gefördert durch:



www.bmu.de



www.umweltbundesamt.de

I. EINLEITUNG

Im Rahmen der Projektaktivitäten zur Förderung des Fußverkehrs fand in der Modellstadt Göttingen ein Fußverkehrsstrategie-Einstiegsworkshop statt unter der Fragestellung „Wo stehen wir und wo wollen wir hin?“ (28.03.2019, 16:00 – 18:30 Uhr, im Neuen Rathaus).

Dieser Workshop wurde von der Stadtverwaltung Göttingen in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V. ausgerichtet. Bei diesem Workshop ging es zunächst um eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation und die Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Fußverkehrsförderung in Göttingen. Hierzu wurden von den Teilnehmenden gemeinsam Ideen zu Zielen für die Fußverkehrsförderung, bereits gut funktionierenden Aspekte sowie zu Herausforderungen und Barrieren für den Fußverkehr in Göttingen erarbeitet und diskutiert.

Der Workshop fand im Rahmen des Projektes „Bausteine für Fußverkehrsstrategien“ statt. Ziel dieses Projekts ist es, notwendige Grundlagen für eine strategische Förderung des Fußverkehrs auf kommunaler Ebene zu identifizieren und den vom FUSS e.V. herausgebrachten Leitfaden für kommunale Fußverkehrsstrategien in der Umsetzung zu evaluieren. Dabei wird insgesamt mit den sieben Modellstädten Göttingen, Halle (Saale), Neustrelitz, Coesfeld, Mainz, Erlangen und Frankfurt (Oder) gearbeitet. Das Projekt wird vom Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V. durchgeführt und vom Umweltbundesamt und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

II. WORKSHOP-KONZEPT & ABLAUF

Ziel des Workshops ist es, verschiedenste Akteure aus Stadt (und Umland) an einen Tisch zu bringen, um sich über das Thema der zielgerichteten Förderung des Fußverkehrs im Sinne einer Fußverkehrsstrategie in der Modellstadt Gedanken zu machen. Die in den Arbeitsschritten besprochenen Themen und erarbeiteten Ergebnisse sollen letztlich zusammen mit den Ergebnissen aus den Fußverkehrs-Checks als Grundlage für ein *strategisches Leitbild für die Fußverkehrsförderung* in der Kommune dienen.

Teilnehmende können neben verschiedenen Mitarbeiter/innen aus den verschiedensten Abteilungen der Stadtverwaltung (Stadtplanung/-entwicklung, Verkehrsplanung/-entwicklung, Tiefbau, Umwelt usw.), Beauftragte der Stadt (z.B. für Rad- und Fußverkehr, Mobilität, Schulwege, Barrierefreiheit), der/die Oberbürgermeister/in, aber auch Vertreter /innen von Interessenverbänden oder Vereinen sowie von weiteren Institutionen (Polizei/Ordnungsamt, Verkehrswacht, Verkehrsgesellschaften, IHK usw.) sein.

Der Ablauf des Workshops gliedert sich in insgesamt **vier Arbeitsschritte**, wobei in Kleingruppen mit in der Regel je vier bis sechs Personen gearbeitet wird. Die ersten drei Arbeitsschritte beginnen jeweils mit einer kurzen Stillarbeitsphase, in der jede/r Teilnehmer/in für sich erst einmal ihre/seine Gedanken zu der vorgegebenen Fragestellung zu Papier bringen kann. Erst dann werden die Gedanken in den Gruppen ausgetauscht und diskutiert. Als Materialien bekommt jede Gruppe verschiedenfarbige Kärtchen, grüne und rote Klebepunkte sowie Stifte zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden die Teilnehmenden gebeten, Hinweise zu Qualitäten und Herausforderung im Stadtraum auf einer oder mehreren großformatigen Stadtkarte(n) mit grünen bzw. roten Klebepunkten / Markern zu verorten.

Arbeitsphasen:

Schritt 1: Eine Vision entwickeln (gelbe Kärtchen)

Arbeitsauftrag: „Wir reisen in die Zukunft. Ihre Kommune hat 10 Jahre Fußverkehrsförderung hinter sich. Nehmen Sie den allerbesten Fall an. Was wäre umgesetzt, gelöst, erreicht? Wie würde es in Ihrer Kommune dann aussehen?“

Schritt 2: Das Fundament betrachten (grüne Kärtchen)

Arbeitsauftrag: „Zurück in die Gegenwart: Was funktioniert bereits gut? Überlegen Sie, wo man in Ihrer Kommune gut zu Fuß gehen kann! Welche Positivbeispiele an umgesetzten Maßnahmen gibt es? In welchen Bereichen funktioniert die Fußverkehrsförderung schon gut?“

> anschließende Verortung in der Karte (grün)

Schritt 3: Die Herausforderungen identifizieren (violette Kärtchen)

Arbeitsauftrag: „Welche Hemmnisse gibt es, die Menschen in Ihrer Kommune davon abhalten, zu Fuß zu gehen? Welches sind die Hürden, die eine strategische Fußverkehrsförderung behindern? Welche Herausforderungen würden Sie priorisieren?“

> anschließende Verortung in der Karte (rot)

Schritt 4: Prioritäten setzen (rote Punkte)

Jede Gruppe erhält nun fünf rote Klebepunkte, die sie auf ihre beschriebenen Kärtchen verteilen darf.

Arbeitsauftrag: „Schauen Sie sich alle Kärtchen noch einmal an. Welche Aussagen würden Sie für eine strategische Fußverkehrsförderung in Ihrer Kommune priorisieren?“

III. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE

Insgesamt haben 16 Personen aus der Stadtverwaltung (Stadt- und Verkehrsplanung, Tiefbau) und aus weiteren für den Fußverkehr relevanten Bereichen (Vertreter/innen des Senioren- und Behindertenbeirats, der Göttinger Verkehrsbetriebe und aus dem Stadtrat) an dem Workshop teilgenommen.

Zunächst wurde daran gearbeitet, eine Vision für ein fußgängerfreundliches Göttingen in zehn Jahren zu entwickeln. Dazu wurden in den drei Arbeitsgruppen verschiedene Ideen und Wünsche zu Papier gebracht, darunter die Befreiung der Innenstadt von Autoverkehr, die weitestgehende Anordnung von Tempo 30 im Stadtgebiet sowie mehr Aufenthaltsqualität zum Verweilen (z.B. durch Schattenplätze, Bänke, Spielgeräte etc.), damit insgesamt mehr Menschen den öffentlichen Raum nutzen.

Anschließend sollten die Teilnehmenden benennen, was in puncto Fußverkehrsförderung bereits positiv anzumerken ist und wo man in Göttingen als Fußgänger gut gehen kann. Hierfür wurden die neu angelegten Straßen (Jüden-, Prinzen- und Weender Straße) in der Innenstadt, Wege durch Grün- und Kleingartenanlagen sowie der die Innenstadt umgebene Wall herausgestellt. Darüber hinaus wurde die stellenweise neu eingerichtete Beleuchtung sowie der Rückbau von Angsträumen gelobt. Auch die Zugänglichkeit von Haltestellen sei durchweg gut. Zudem sei ein weiterer positiver Schritt, dass die Stadtverwaltung seit kurzer Zeit auch den Fußverkehr explizit in sämtliche Planungen berücksichtigt.



Im nächsten Arbeitsschritt ging es darum, Herausforderungen zu identifizieren. Hierzu einige Beispiele:

- Der anfangs gelobte Stadtwall, welcher an sich ein guter Spazierweg sei, wurde direkt wieder kritisiert, vor allem da dieser durch zahlreiche Straßen unterbrochen ist. Die betreffenden Straßenquerungen werden als für Fußgänger unattraktiv bewertet.
- Darüber hinaus wurde sehr starke Kritik durch den Vertreter der Blinden und Sehbehinderten eingebracht. Nach dessen Aussage ist die Barrierefreiheit in kaum einer Straße gewährleistet. Deutlich artikuliert wurden zudem Konflikte zwischen dem Rad- und Fußverkehr, was insgesamt als eine deutlich zunehmende Problematik wahrgenommen wird. So wurde beispielsweise kritisiert, dass einerseits der Radverkehr in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen sei, betreffende Verkehrskontrollen jedoch nicht mit angewachsen seien. Solche wurden (insbesondere durch Vertreter des Seniorenbeirats) jedoch gefordert, um dem angeführten, häufig beobachteten Fehlverhalten der Radfahrenden gegenüber von Fußgängern zu begegnen.
- Bemängelt wurden auch die „ewigen Reihen“ abgestellter Fahrräder. Hier fehle es der Kommune an besseren Mitteln und gesetzlichen Grundlagen, um im öffentlichen Raum „wild“ abgestellte Fahrräder einfacher entfernen zu können. Auch eine übermäßige Nutzung der Gehwegflächen seitens von Gastronomen und Einzelhändler wurde bemängelt, was durch das Ordnungsamt zu wenig geahndet werde.
- Für den Bahnhofsvorplatz wurden die breiten Fugen des Belags sowie die zahlreich „wild“ abgestellten Fahrräder angemerkt.
- In der Fußgängerzone sei nur eine ungenügende Orientierung vorhanden.
- Für die Judenstraße wurden die zahlreichen Busse und die schnell fahrenden Radfahrer als Beeinträchtigung geschildert.
- Als ein grundlegendes Problem wurden fehlende Finanzmittel für die Fußverkehrsförderung indiziert. Fördermittel zur Erneuerung der Gehwege werden durch das Land nur geleistet, wenn die Straße insgesamt grundhaft erneuert bzw. ausgebaut wird. Für Maßnahmen, die alleine die Gehweginfrastruktur betreffen, gibt es keine Fördermittel.
- In den eingegliederten, alten Ortsteilen sind die Straßenquerschnitte oftmals eng, was häufig sehr schmale Gehwege zur Folge hat, wobei auf Grund der topografischen Verhältnisse dort die Straßen auch starke Steigungen aufweisen.

- Die in den Ortsteilen fehlende Nahversorgung zwingt zu langen Wegen, die dann nicht mehr zu Fuß absolviert werden.
- Insgesamt bedarf es aus der Bevölkerung heraus eines stärkeren politischen Willens zur Förderung des Fußverkehrs.

Alles in allem konnte mit dem Workshop eine intensive Auseinandersetzung und somit eine Sensibilisierung mit dem Thema Fußverkehr in der Stadtverwaltung und gemeinsam mit einigen relevanten Akteuren aus der Region erreicht werden. Es ist davon auszugehen, dass die Teilnehmenden dem Thema zukünftig in Ihrer Arbeit mehr Beachtung schenken.

Priorisierte Beiträge*

Folgende Beiträge wurden von den Teilnehmenden mit Prioritätspunkten versehen:

Punkte	Beitrag	Kärtchentyp
1	autofreie Innenstadt!	Vision
	weitestgehend Tempo 30 im Stadtgebiet	Vision
	öffentlicher Raum wird mehr durch Menschen genutzt ([Blitz-Symbol] Parkplätze)	Vision
	Verweilinseln bei den Bushaltestellen/ mit Schatten, Gehwegen und Bänken	Vision
	kein „Gehwegparken“	Vision
	Sensibilisierung Radverkehr, MIV	Vision
	Prioritäten der Verkehrsarten müssten anders geordnet werden: weniger MIV, mehr Umweltverbund (insbesondere Fußverkehr)	Herausforderung
	trennende Strukturen (Gewässer, Hauptverkehrsstraßen,...)	Herausforderung
	nur wenige Ampeln haben akustische Signale → alle Ampeln mit akustischen Signalen ausrüsten	Herausforderung
	fehlende finanzielle Ausstattung, um mehr Fußverkehrsförderung zu betreiben (fehlende Fördermittel)	Herausforderung
	Mangel an Kontrollkräften	Herausforderung
	Umweltverbund integriert betrachten	Herausforderung
	Mehrheiten für Verkehrswende	Herausforderung

Nach Themen sortiert ergibt sich folgendes Bild:

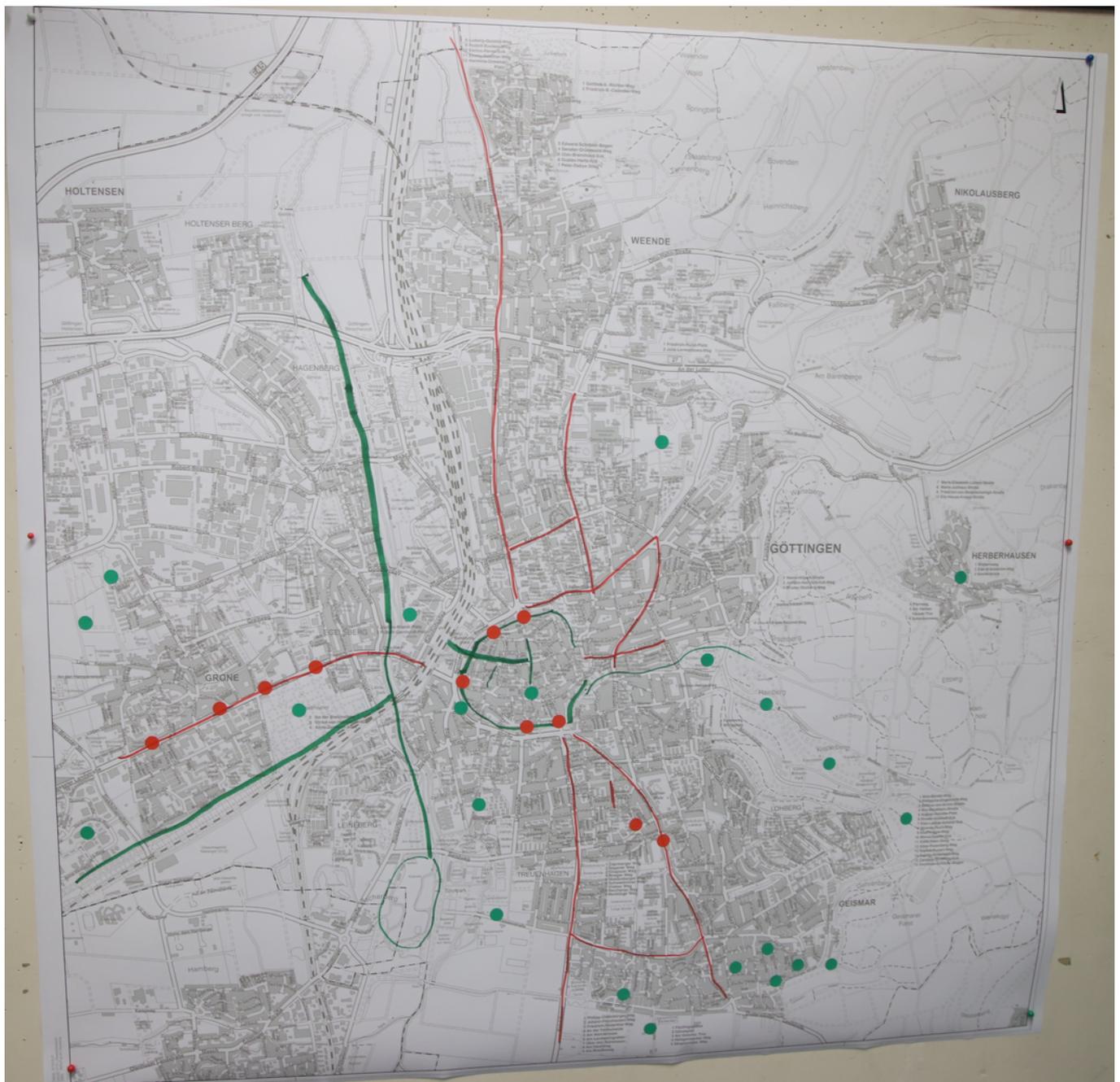
Platz	Punkte	Themenbereich
1	6	Image / Bewusstsein / Aufmerksamkeit für das Thema Fußverkehr
2	4	Verkehrssicherheit
3	2	Aufenthaltsqualität / Atmosphäre / Gestaltung
	2	Barrierefreiheit
4	1	Finanzen / Fördermittel
	1	autofreie Innenstadt

Verortung von Beiträgen*

Nachfolgend sehen Sie eine Übersicht der Beurteilung durch die Teilnehmenden anhand von Karten(ausschnitten), wo in Göttingen ...

- ... bereits gut zu Fuß gegangen werden kann,
- ... aus Sicht von Fußgängern noch Handlungsbedarf besteht.

Plan 1: Gesamtstadt



Plan 2: Ausschnitt Innenstadt





Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Workshops für die intensive und kreative Auseinandersetzung mit dem Thema Fußverkehr!

* Die vollständige Auswertung der Workshop-Ergebnisse und die verwendeten Stadtkarten werden ausschließlich an die Stadtverwaltung Göttingen übergeben. Bei Interesse oder Fragen können Sie uns kontaktieren:

Patrick Riskowsky

*M.Sc. Stadt- und Regionalplanung
Fachverband Fußverkehr Deutschland, Berlin*

Mail: patrick.riskowsky@fuss-ev.de

Bertram Weisshaar

*Dipl.-Ing. Landschaftsplanung
FUSS e.V. / Atelier Latent, Leipzig*

Mail: b.weisshaar@atelier-latent.de

Allgemeine Hinweise

Dieses Protokoll soll weitestgehend die besprochenen Inhalte und Ergebnisse darstellen, legt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Richtigkeit der dargestellten Aussagen/Angaben durch die Teilnehmenden am Workshop sind ohne Gewähr.

Die hierin verwendeten Fotos wurden von FUSS e.V. zum Zweck der Dokumentation des Projekts „Bausteine für Fußverkehrsstrategien“ aufgenommen und sind nicht weiterzuverwenden.